

Ara Pacis im Knauf-Museum

Sonderdokumentation zum Altar der Friedensgöttin

Von unserem Mitarbeiter
ROBERT HAASS

IPHOFEN 83 Jahre ist Erika Simon alt, nicht mehr ganz so gut zu Fuß, aber wenn sie im Iphöfer Knauf Museum in der aktuellen Ausstellung vor den Abgüssen des römischen Altars der Friedensgöttin steht, dann sprudelt es aus ihr heraus, dann steht da plötzlich keine Seniorin, sondern ein Quell des Wissens.

Insofern war sie genau die richtige Person für das neue Projekt des Knauf Museums, das auf eine Tradition zurück greift. Schon die Museumsgründer, so erläuterte Museumsleiter Markus Mergenthaler bei der Präsentation am Freitagabend, hatten nach der Devise gehandelt: „Finde ein Thema und such dir einen Spezialisten dazu.“

In diesem Sinne ist eine kleine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten entstanden, die nun mit „Ara pacis Augustae, Der Altar der Friedensgöttin, Pax Augusta in Rom“ ihre Fortsetzung findet. Mit dem dritten Band der Reihe „Ponte Fra le Culture“ zeigt das Museum in Iphofen auch eine Dokumentation über den Altar der Friedensgöttin, in der alle in Deutschland vorhandenen Abgüsse aus dem Altar zu sehen sind.

„Ich bin glücklich, diese wichtigen Reliefs mal in Augenhöhe zu sehen“, sagte die Professorin für klassische Archäologie bei der Präsentation. Denn in Rom, wo das Original steht und eine der herausragenden Sehenswürdigkeiten ist, sind die Reliefs hoch über dem Betrachter, lassen sich dadurch gar nicht so einfach einsehen und schon gar nicht so gut erklären. Und das kann Simon.

Kaiser Augustus war es, dem der römische Senat huldigen wollte, im Jahr 13 vor Christus wurde der Beschluss zum Bau des reich verzierten und mit Reliefs vieler damals wichtiger Personen versehenen Altars zu

Ehren der Friedensgöttin gefasst. Augustus war da gerade von siegreichen Feldzügen über Spanien und Gallien nach Rom zurückgekehrt. Nach dreieinhalbjähriger Bauzeit wurde die Ara Pacis Augustae am 30. Januar 9 v. Chr. eingeweiht. Zu sehen sind unter anderem Tiberius, der Nachfolger von Augustus, Germanicus oder auch Varus, dessen tragisches Ende mit dem Triumph der Germanen im Teutoburger Wald im vergangenen Jahr 2000-jähriges Jubiläum hatte.

Der heilige Bezirk, er bestand aus dem Opferaltar im Innern und der fast quadratischen Umfassung, die 11,6 mal 10, 5 Meter groß ist, wurde erst im 16. Jahrhundert beim Bau eines Palastes wieder entdeckt. Denn die nahe Lage am Tiber ließ Ara Pacis immer wieder überschwemmen, nach und nach verfallen und schließlich vergessen. Was man da beim Bauen gefunden hatte, das wurde der Wissenschaft aber erst spät im 19. Jahrhundert klar. Gra-

bungen im Jahr 1903 bestätigten dann diese Erkenntnis.

Heute steht der Nachbau des Altars in der Nähe des ursprünglichen Standorts neben dem Mausoleum des Augustus in einem Glasbau, der den Altar vor Umwelteinflüssen schützen soll.

Die Sonderdokumentation „Ara Pacis Augustae“ ist im Knauf-Museum in Iphofen noch bis zum 19. Juni 2011 zu sehen.



Friedensaltar: Gipsabdrücke aus dem „Altar des Friedens des Augustus“ sind noch bis Juni 2011 im Knauf Museum in Iphofen zu sehen. Am Freitag stellte Erika Simon (links) zusammen mit Museumsleiter Markus Mergenthaler die Reliefs vor.

FOTO: ROBERT HAASS